

bald davon absehen, den zweiten Band, dessen Umfang um mehr als 700 Seiten stärker als der erste ist, mit sich herumzuschleppen.

Anstoß erregt ferner der Preis. Er mag im Verhältnis zu anderen Büchern gering sein; für sich genommen ist er jedoch beträchtlich, vor allem, wenn man bedenkt, daß das Stundenbuch nur ein Provisorium darstellt, das über kurz oder lang überholt sein wird. Dann müssen für teures Geld neue Bücher angeschafft werden.

Weder der Preis noch die Unhandlichkeit können mit dem Hinweis gerechtfertigt werden, daß durch den zweiten Band des „Neuen Stundenbuches“ die ökumenische Bibelübersetzung „in die Hände der Vielen gelangt“. Auch sie ist ja nur ein Entwurf, der in absehbarer Zeit einer erneuten Überarbeitung unterzogen wird. Es wäre schon deshalb keineswegs zu spät, wenn sie erst bei der deutschen Ausgabe des zur Zeit erscheinenden römischen Breviers berücksichtigt worden wäre, da sie ohnehin in der Messe Verwendung findet.

Die Herausgeber hätten sicherlich die Freude am Breviergebet noch steigern können, wenn sie die Psalmen der „Geistlichen Lesung“ (=ehemalige Matutin) dem ersten Band des „Neuen Stundenbuches“ beigefügt, die Vätertexte nach französischem Muster auf Einzelblättern herausgegeben und sich bei den Lesungen aus der Heiligen Schrift, die in handlichen Ausgaben erhältlich ist, mit einer Perikopenübersicht (unter Umständen mit einer Beschränkung auf das Neue Testament) begnügt oder sie ebenfalls auf Einzelblättern, die man bequem dem ersten Band beilegen könnte, herausgegeben hätten. J. Schmitz

GÖRRES, Ida Friederike / NIGG, Walter / RATZINGER, Joseph: *Aufbruch, aber keine Auflösung*. Brief über die Kirche und anderes. Freiburg 1971: Jung-Verlag. Auslieferung Klosterbuchhandlung Beuron. 158 S., brosch., DM 9,60.

GÖRRES, Ida Friederike / LEHMANN, Wolfgang / RATZINGER, Joseph: *Der gewandelte Thron*. Bemerkungen zur Synode und anderes. Freiburg 1971: Jung-Verlag. 221 S., brosch., DM 12,—.

In Ida F. Görres spiegelt sich die Situation unserer Kirche in diesen Jahrzehnten, die soviel Kreuz und soviel Hoffnung kennt. Frau Görres hat in diese Situation immer wieder eingegriffen. Das hat ihr viel Empörung eingebracht (wer wagte schon 1946 so etwas wie den „Brief über die Kirche“ zu schreiben), und sie hat zahllosen Suchenden geholfen, wenn sie hilfreich über die Heiligen oder über die „Leibhaftige Kirche“ sprach. Nun werden hier Fragmente aus dem Nachlaß vorgelegt, leider z. T. ergänzt durch problematische Beiträge anderer, teils ungenannter Verfasser oder kleinste Miscellen. Was Frau Görres selbst schreibt, ist hier und dort geprägt von merkwürdigem Mißverstehen (154 ff; 123); anderwärts ist der unbestechliche Blick und die meisterliche Formulierung da (so zur Liturgiefähigkeit des Menschen, 77—86). Wie schließlich Nicht-Verstehen und richtiges Gespür sich nochmals verbinden können, zeigt die Attacke auf den Synodenfragebogen (61—76). Hier schreibt ein Mensch, dessen Stimme man auch dort hören sollte, wo man nicht zustimmt, eine Frau, die sich bis zuletzt engagiert hat (Biographisches, vgl. 188—95). Die beiden Bändchen sind ein kleines Denkmal für sie — ein großes hätte sie selbst sicher nicht gewollt. P. Lippert

*Paul — Papst im Widerstreit*. Dokumentation und Analyse von David A. SEEBER. Einleitung von Karl Rahner. Freiburg-Basel-Wien 1971: Verlag Herder. 256 S., kart.-lam., DM 14,80.

„Von der Parteien Haß und Gunst verzerrt . . .“: wie vielfältig und zwiespältig ist doch die Beurteilung Pauls VI. zur Zeit, auch unter kirchlichen Katholiken. Dabei spielen allzuvieler Verzeichnungen, die Klischees aus den Medien, die Affekte, mit . . . Seeber hilft sehr gut, den Papst aus seinen Ansprachen kennenzulernen. Nach vielerlei Gesichtspunkten geordnet, bietet er durch ausführliche Zitierung aus den Reden Pauls VI. das Bild eines geradezu intellektuellen, hellsichtigen, freilich unter seiner Verantwortung leidenden Hirten, dessen Worte sachlich und rhetorisch hohes Niveau erreichen können, dann aber wieder durch ihre Düsternis kleinmütig machen könnten. Seeber bietet ein verständnisvolles, ein ausgewogenes Bild Pauls VI. Man bedauert bei der Lektüre, daß manche der hier zitierten Worte nicht viel, viel bekannter geworden sind; man bedauert für das Buch, daß der Vf. so umsichtig war, auf eine Gesamtskizze des Papstes am Schluß zu verzichten. Vielleicht hätte man sie doch wagen sollen. Wie auch immer: viele raschen Kritiker und viele blinde Anhänger sollten das Buch in Muße lesen und sich dann zu einer inneren Stellungnahme durchwagen, von der Art, wie K. Rahner sie in der Einleitung postuliert. Am Rande und zum Schluß ein wenig mehr Chronik wäre sehr wünschenswert gewesen; so

erscheint das Bild, das Seeber zeichnet, flächig; Biographisches aus dem Pontifikat (über das in 19—48 Gesagte hinaus) hätte die Frage deutlicher beantwortet, ob es denn im Denken dieses Papstes Entwicklungen gebe. Aber dies werden wohl künftige Historiker zu prüfen haben, es hätte wohl diesen Rahmen gesprengt. P. Lippert

*Der Mann aus Galiläa.* In Bildern dargestellt von Erich LESSING. Einführung von Karl Kerényi. Quartformat. Freiburg i. Br. 1971: Verlag Herder. 312 S. mit 104 zum Teil zweiseitigen Farbfotografien, Ln., DM 138,—.

Dem Verlag Herder ist mit diesem Text-Bild-Band ein großartiger Wurf gelungen. Die Textbeiträge sind in ihrem Inhalt dem Kundigen nicht neu, sondern heben schon Bekanntes noch einmal ins Gedächtnis. So schreibt der Mythenforscher Karl Kerényi über „Landschaft und Leben-Jesu-Forschung“ (13—18), der jüdische Theologe David Flusser über „Jesus und die Synagoge“ (19—37), der katholische Exeget Josef Blank über „Der Christus des Glaubens und der historische Jesus“ (199—242), der Bonner Kunsthistoriker Heinrich Lützeler über „Christliche Kunst — Erkenntnis oder Mythos“ (263—284) und der jüdische Archäologe Peter Kahane über „Kunst und Kultur der herodianischen Zeit“ (285—300).

Den eigentlichen Wert dieses Buches machen die Bilder aus. Die Bildfolge des Meisterfotografen Erich Lessing zeigt in 104 Farbbildern die Landschaften und Orte, in denen Jesus weilte; sie zeigt eben erst entdeckte archäologische Funde, die eng mit dem „historischen Jesus“ verbunden sind. Sie illustriert die zentralen Taten Jesu durch Meisterwerke byzantinisch-frühchristlicher Kunst und deutet — immer in engem Zusammenhang mit begleitenden Evangelientexten — das Geschehen um den „Christus des Glaubens“ im Glanz romanischer Goldschmiede- und Emailarbeiten.

„Westliches Ziel unserer Bildfolge sollte sein“, schreibt der Verlag im Vorwort, „die großartigen Landschaften, das liebliche Galiläa um den See und das karge Wüstenland Judäa um Jerusalem so zu zeigen, wie sie schon zu Jesu Zeiten bestanden. Ziel unserer Bildfolge war ferner, möglichst viel ‚Wirklichkeit‘ zu zeigen: Orte, an denen Jesus mit Sicherheit gewesen ist, wie Kapharnaum, Tiberias, Jericho und Samaria, Straßen, die er mit Sicherheit gegangen ist, wie die Straße von Jerusalem nach Jericho, den Treppenweg vom Ölberg ins Kidrontal, die Stufen hinauf zum Berg Sion oder die Tempeltreppen. Ziel war sodann, im Wechsel der so verschiedenartigen Landschaften etwas von dem Reiz und der Spannkraft dieser Jesuslandschaften deutlich zu machen. Ziel war es schließlich, immer in Verbindung mit solchen ‚Wirklichkeiten‘, solche Szenen aus dem Leben Jesu auszuwählen, die von ihrer geistigen Bedeutsamkeit und durch ihre künstlerische Darstellungskraft wichtig sind und etwas von dem Eigentümlichen und der Wirkung Jesu erahnen lassen.“

Ein Buch, mit dem man nicht nach einmaligem Lesen und Beschauen fertig ist, sondern das man immer wieder „betrachten“ kann. Darum sollte der hohe Preis (der im übrigen der hervorragenden Ausstattung durchaus angemessen ist) nicht davon abhalten, es gerade auch für Klosterbibliotheken anzuschaffen. Also (was man nicht immer sagen kann): ein uneingeschränktes Lob und eine nachdrückliche Empfehlung. W. Daut

*Lexikon für junge Erwachsene.* Religion — Gesellschaft — Politik. Hrsg. von Hans-Dieter BASTIAN. Stuttgart 1970: Kreuz-Verlag. 908 Spalten, Ln., DM 19,80.

Für die kritische Auseinandersetzung in den Problembereichen der Religion, der Gesellschaft und Politik sollen in diesem Lexikon die informellen Grundlagen geboten werden. In fast 400 Hauptartikeln ist der Stoff aufgeteilt. Das Verweissystem will den größeren Zusammenhang des jeweiligen Stichwortes aufzeigen, so daß man die entsprechende Thematik durch die verschiedenen Bereiche hindurch verfolgen kann. Das Namen- und Sachregister schlüsselt nicht nur die Hauptartikel, sondern auch die anderen wichtigen Begriffe und Namen auf, denen kein eigener Artikel gewidmet ist. Mit Hilfe dieses Systems erfaßt das Lexikon über 1200 Stichworte. Das jeweilige Literaturverzeichnis berücksichtigt insbesondere die Ansprüche der Jugendlichen, indem vor allem Taschenbuch-Ausgaben und Sachbücher aufgeführt werden. Eine zusätzliche Information bieten die zum Teil ausgezeichneten Fotos und Grafiken.

Bei der Auswahl der Autoren war man bemüht, der gegenwärtigen pluralen Situation in etwa gerecht zu werden. Professoren, Assistenten und Studenten, Journalisten, Lehrer und Pfarrer der verschiedenen Generationen, Konfessionen und Positionen kommen zu Wort. Gerade die von dem jeweiligen Sachgebiet her weithin gut gelungene Auswahl der Mitarbeiter spricht für dieses Lexikon. Das Gesamt der theologischen Aussagen ist von der evangelischen Theologie geprägt.